

Gur Anerkennung und zum Danke

gewidmet vom Gau Bayern des Verbandes
der Deutschen Buchdrucker seinem scheidenden
langjährigen, verdienten Vorsitzenden, Herrn

Joseph Seitz.

Mit Pflichtester, Umsicht und Geschick hat er
mehr als zwei Jahrzehnte den Gau geleitet
und hervortragend zur Ausbreitung und Vertiefung des
gewerkschaftlichen Gedankens unter den Mitgliedern
beigetragen. Möge sein Wirken als erster Vorsitzender
unserer Gesamtorganisation ebenso ersprießlich sein.

München (Außerordentlicher Gautag), 14. Juli 1918.

Gau Bayern

des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.



Die Arbeit, wie sie in Satz und Druck fertiggestellt wurde, Text schwarz, Initiale und Leiste rot. Schrift: Weisfraktur von Ludwig & Mayer (Frankfurt a. M.). Initiale und Leiste ist Eigentum der Verlagsanstalt J. Manz (München).

Gur Anerkennung und zum Danke

gewidmet vom Gau Bayern des Verbandes
der Deutschen Buchdrucker seinem scheidenden
langjährigen, verdienten Vorsitzenden, Herrn

Joseph Seitz.

Mit Pflichtester, Umsicht und Geschick hat er
mehr als zwei Jahrzehnte den Gau geleitet
und hervortragend zur Ausbreitung und Vertiefung des
gewerkschaftlichen Gedankens unter den Mitgliedern
beigetragen. Möge sein Wirken als erster Vorsitzender
unserer Gesamtorganisation ebenso ersprießlich sein.

München (Außerordentlicher Gautag), 14. Juli 1918.

Gau Bayern

des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.



Von Hand ausgeschmückte fertige Arbeit. Großer Initial und Name mit Gold ausgelegt; Hierat um die Namen schwarz, Linienbegleitung des Textes blau, übrige Initiale und Ornamentik rot. Entwurf und Ausführung Oberfaktor P. Guntel (München)

Zum Kapitel „Satz oder Zeichnung“

In Heft 7 unserer „T.M.“ wirft ein Kollege wieder einmal die alte Streitfrage auf, ob der Buchdrucker „nur setzen“ oder „auch zeichnen“ soll. Mit der Auslegung dieser Frage im erwähnten Artikel kann man indessen wohl einig gehen, da darin vernünftigerweise in erster Linie das Setzen und lediglich zur Ergänzung desselben das Zeichnen empfohlen wird. Dem Zeichnen als solches spricht er in der Hauptsache die tägliche Kleinarbeit zu: die Kunst des Einfügens der Zeichnung in das typographische Satzgebilde, der Aufputz eines Umschlages, Titels oder der Schlagzeilen mit entsprechendem Zierstück, und das alles unter möglichster Wahrung des typographischen Grundcharakters der Arbeit. Das sind Aufgaben, die in der Tat dem Setzer eher zugehören als dem Künstler, und die der befähigte, zeichnerisch geschulte Kollege auch meistens verständiger und mit mehr Liebe lösen wird als der „Nurkünstler“. Offizinen, denen solche Kräfte zur Verfügung stehen, werden jeder Arbeit, die das Haus verläßt, das Gepräge von Originalität und Werbekraft mit auf den Weg geben und damit die Kundschaft dauernd an sich fesseln; andererseits aber auch diesen Setzer weit über den Durchschnitt entlohnen müssen, da solche Kräfte stets gesucht sein werden. Häufig sieht sich der Setzer vor Aufgaben gestellt,

die allein mit typographischem Material nicht reiflos zu lösen sind. So fehlt es beispielsweise oft bei Anfertigung von Urkunden, Diplomen, Adressen, Gedentblättern, Titeln o. dgl. in der Offizin an entsprechenden Initialen, Schmuckstücken, Zierstücken usw., die erst dem Satzgebilde und der Form entsprechend ergänzend zugezeichnet, verlängert, verkürzt oder ganz umgezeichnet werden müssen. Dieses trifft insbesondere auch dann zu, wenn der Kunde für die Arbeit bestimmte Wünsche in bezug auf Stilrichtung, Arrangement usw. äußert. Bei solcherlei Arbeiten fällt außerdem stark ins Gewicht, daß sie meist in nur einem oder wenigen Exemplaren hergestellt werden und Extraanschaffungen nicht gemacht werden können, sei es mangels an Zeit oder um Kosten zu sparen. In solchen Fällen ist nun der zeichnerisch gebildete Kollege stark im Vorteil und in der angenehmen Lage, die gestellte Aufgabe schnellstens im eigenen Hause fertigzustellen und damit ein Produkt aus einer Hand zu liefern.

Als Beispiel einer solchen Arbeit geben wir unsern Lesern die Reproduktion einer Urkunde in altdeutscher Richtung (sog. Münchner Stil), die der Gau Bayern seinem scheidenden Gauvorsitzer vor Übernahme des Vorsitzendenpostens im Verband überreichte.

Links zeigen wir die Urkunde, wie sie in Satz und Druck hergestellt wurde; rechts die fertige Arbeit mit dem von Hand